

INHALT

<b>1–3 TITELSTORY</b>	
2	Gute Böden sind wichtig für einen attraktiven Standort. Dies wird Gemeinden immer bewusster.
3	Daniela Fankhauser bezeichnet Münsingen als Dorf – obwohl die Stadtgrösse längst erreicht ist.
<b>5–11 POLITIK UND GESELLSCHAFT</b>	
5	Gewisse Bereiche der Konzepthalle 6 in Thun werden illegal genutzt. Nun handeln die Behörden.
7	Reinhard Schmidlin kennt mit 91 Jahren keinen Ruhestand. Besuch bei einem Kreativen in Toffen.
9	Smartphone am Arbeitsplatz – ist das erlaubt? Erhellendes zur Rechtslage.
10	Das Hausschwein wurde vom Menschen erst spät domestiziert.
11	Die Gartenbauschule Hünibach organisiert ihr Verkaufsgeschäft neu – nicht ganz freiwillig.
<b>13 VEREINS- UND GESCHÄFTSNEWS</b>	
13	Das «Fabriggli» in Steffisburg sorgt dafür, dass altes Handwerk nicht vergessen geht.
<b>14–15 LESERSERVICE</b>	
14	Schwedenrätsel- und Sudoku-Gewinnspiel
15	Horoskop und Impressum
<b>16–19 VERANSTALTUNGEN</b>	
16	Am kommenden Sonntag kann auf dem Gurnigel ein Naturspektakel beobachtet werden.
17	Beim Fest der Begegnungen kommt es in Oberhofen zum Austausch von Kunst und Kultur.
18	Was isch los
19	Kinoprogramm
<b>20 BEGEGNUNGEN</b>	
20	Ruedi Heinzer jastt nicht oft – und schreibt leidenschaftlich über das Kartenspiel.

# Fundamentale Ressource unter Druck

**RAUMPLANUNG** • Der Boden filtert Wasser, reinigt die Luft und ernährt uns. Doch laut Nicolas Derungs und Barbara Lustenberger kann die Schweiz beim Bodenschutz noch einiges aufholen.

Der Boden in der Schweiz hat viele Gesichter. Wald, Wiesen, Kulturland und Berge machen unsere Landschaft abwechslungsreich und einzigartig. Doch Jahr um Jahr nimmt diese Vielfalt ab, indem Boden in der Schweiz dauerhaft versiegelt – also mit Beton bebaut – wird. «Wir müssen uns bewusst machen, dass unser Boden keine erneuerbare Ressource ist», so Nicolas Derungs, der bei der Stiftung Sanu Durabilitas in Biel als Programmverantwortlicher für ein Pionierprojekt zum Thema Bodenschutz tätig ist. Der Bodenexperte erklärt, dass die aktuelle Raumplanung in der Schweiz zwar gute Absichten hat, jedoch nicht umfassend genug gedacht ist: «Unsere Raumplanung teilt den Boden nach seiner Nutzung auf, also zum Beispiel Wohnen, Landwirtschaft, Industrie oder Wald. Bei dieser Herangehensweise betrachtet man den Boden zweidimensional, als Fläche. Aber seit einigen Jahren setzt sich in der Wissenschaft und auch in der Verwaltung ein neuer Ansatz durch, bei dem die Qualität des Bodens im Mittelpunkt steht. Hier werden die Böden aufgrund ihrer Funktionen, die sie für uns erfüllen können, unterschieden.»

**Grünflächen helfen, Städte kühl zu halten**  
Die Erde unter unseren Füßen wird in diesem neuen Ansatz als Ökosystem und Ressource betrachtet, welche wichtige Leistungen für den Menschen erbringt: Ein qualitativ hochwertiger Boden kann uns ernähren, er filtert unser Grundwasser, er vermindert das Risiko von Überschwemmungen, er bietet wichtigen Lebensraum für Pflanzen und Tiere und er reguliert unser Klima. Böden, die besonders viele dieser zentralen Funktionen erfüllen, erhalten beim Instrument Bodenindexpunkte eine hohe Punktzahl.

Dieses Instrument wird im Projekt von Sanu Durabilitas zusammen mit Gemeinden getestet. Mithilfe von Fachleuten kann sich eine Gemeinde ein Raster erstellen lassen, welches genau zeigt, welche Flächen ökologisch gesehen einen hohen Wert haben. Die Geografin Barbara Lustenberger, die bei Sanu Durabilitas als Projektleiterin für das Thema Boden zuständig ist, betont, warum gerade in Städten Parks und andere unversiegelte Flächen enorm wichtig sind: «Bäume auf Grünflächen bieten einerseits Schatten, und tiefgründige Böden helfen ebenfalls mit, das Mikroklima einer Stadt kühl zu halten und angenehme Luft zu gewährleisten, indem sie Feuchtigkeit verdunsten lassen. Immer mehr Städte sind sich dessen inzwischen bewusst und achten darauf, genügend Grünflächen frei zu lassen.» Ist ein Boden verschmutzt oder überbaut, so wird es für dieses Stück Land unmöglich, uns diese zahlreichen wichtigen Dienste zu erweisen. Und klar ist: Je mehr Boden in der Schweiz dauerhaft geschädigt oder versiegelt wird, umso mehr leidet unsere Lebensqualität.

**Wie viel ist uns ein gesunder Boden wert?**  
Natürlich sind nicht alle Böden in der Schweiz gleich stark von Zersiedelung bedroht. In der Landwirtschaft seien Fruchtfelder für den Ackerbau bereits durch entsprechende Gesetze geschützt, so Derungs. Es sei klar, dass diese Böden, auf denen unsere Nahrungsmittel wachsen, für unser Land zu wertvoll sind, um bebaut zu werden. Jedoch gibt es viele Böden in der Schweiz, welche ebenso wichtige Funktionen erfüllen, welche aber nicht wirksam vor Überbauung geschützt sind, insbesondere an Siedlungsändern. «Berichte des Bundes und wissenschaftliche Studien zeigen, dass der Bodenschutz in der Schweiz bisher versagt hat», so Derungs. Die Schweizerische Bundesverfassung verlangt «ein



«Der Boden verbindet uns alle», sagen die Forscher Barbara Lustenberger und Nicolas Derungs. let

## Was sind Bodenindexpunkte?

Bodenindexpunkte (BIP) sind ein einfaches Instrument, um zu bestimmen, ob ein bestimmtes Stück Land aufgrund der Funktionen, die es erfüllt, besonders schützenswert ist: Ist ein Stück Erde zum Beispiel äusserst reichhaltig, grün, und beherbergt viele Pflanzenarten oder eignet sich besonders für die Landwirtschaft, so wird diesem Landstück eine hohe Punktzahl zugeteilt. Auch Flächen, welche Wasser sehr gut speichern und filtern, erhalten eine hohe Punktzahl. Eine Gemeinde kann in ihrer Raumplanung nun genau definieren, wie viele Index-Punkte sie über einen bestimmten Zeitraum hinweg verbrauchen will. Beschliesst eine Gemeinde, ein besonders wertvolles Stück Land zu bebauen, muss sie dafür eine hohe Punktzahl von ihrem zuvor bestimmten Budget abziehen. Die BIP bieten Gemeinden so

eine Entscheidungsgrundlage, um hochwertige Landstücke vor der dauerhaften Versiegelung (zum Beispiel durch ein neues Bauprojekt) zu schützen. Gleichzeitig sind die BIP eine Anregung, verdichteter zu bauen und wichtige Grünflächen zu erhalten. Das Instrument der BIP in Zukunft anzuwenden, was eine der Hauptempfehlungen des Nationalen Forschungsprogramms «Nachhaltige Nutzung der Ressource Boden». Die Stiftung Sanu Durabilitas testet die BIP im Rahmen eines Projektes, welches unter anderem vom Bundesamt für Umwelt und der Binding-Stiftung mitfinanziert wird, ab 2020 in verschiedenen Schweizer Gemeinden der Deutsch- und Westschweiz. In Deutschland und Österreich wird das Instrument bereits erfolgreich in ausgewählten Gemeinden angewendet. let

auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits» und eine Raumplanung, die der «haushälterischen Nutzung des Bodens und der geordneten Besiedlung des Landes» dient.

Laut Derungs hat die Schweiz diese Ziele auf nationaler Ebene bisher nicht erreicht. Dabei, meint der Ökologe, ist der Boden und sein Schutz ein Thema, welches die unterschiedlichsten Gruppen vereint: «Der Boden verbindet uns alle. Fast jede Institution hat in irgendeiner Weise mit dem Boden zu tun.» Bodenindexpunkte könnten nun dabei helfen, dass eine der wertvollsten Ressourcen unseres Landes nicht noch weiter zerstört wird, und Gemeinden als praktische Entscheidungsgrundlage für Bauprojekte dienen. Barbara Lustenberger will allerdings nicht beschönigen, dass die Bodenindexpunk-

te auch zusätzliche Arbeit bedeuten: «Die meisten Gemeinden haben so wieso schon alle Hände voll zu tun mit der Umsetzung des bestehenden Raumplanungsgesetzes, und dann ist vielleicht auch noch gerade eine Ortsplanungsrevision im Gange. In der Situation überlegt es sich eine Gemeinde sicher zweimal, dieses Projekt zusätzlich durchzuführen.»

**Attraktiv dank gutem Untergrund**  
Dennoch sind die beiden Wissenschaftler überzeugt, dass sich der Aufwand lohnen würde. Eine Gemeinde, die zu ihren Böden und natürlichen Lebensräumen Sorge trägt, sei schliesslich sehr attraktiv als Wohnort. Wobei man dann nur hoffen kann, dass solche Gemeinden nicht von ihrem eigenen Erfolg überrannt werden, und am Ende wieder zu wenig Platz haben für alle ihre Einwohnerinnen und Einwohner. **Lena Tichy**

INSERAT

**FDP**  
Die Liberalen

**Christa Markwalder**  
Unsere Ständerätin für Fortschritt.

Gemeinsam weiterkommen.

Ständeratswahlen  
20. Oktober 2019

[www.christa-markwalder.ch](http://www.christa-markwalder.ch)